

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **30.04.2017** während der Gemeindefreizeit, Margarita-Linder-Str. 8, Untermarchtal.



Jesu Fan-Nachfolger

Predigttext: **Lukas 9,23ff...**

„**Not a Fan**“ lautet das Thema unserer Gemeindefreizeit, **liebe Geschwister!**

Doch was ist eigentlich ein **Fan**? Der Duden antwortet: „**Fan – ein begeisterter Anhänger von jemandem oder etwas**“. Mit dieser Definition vor Augen, finde ich einen **Glaubens-Fan, einen begeistert Glaubenden** gar nicht übel. Schau ich mir so die **Fankultur** mancher Vereine an, wünschte ich mir geradezu, wir hätten mehr davon! So gibt es einen Sportverein, der 1893, also 25 Jahre nach der Wesleyanischen Methodistenkirche in Bad Cannstatt gegründet wurde und heute 50.000 **dunkelrote Mitglieder** zählt! Zu uns halten sich wesentlich weniger „**Dunkelrote**“ – das gestehe ich neidvoll ein. Die **weiße** Vereinsfarbe wird durch den „**Brustring der Ehre**“ geprägt. Ihr wisst, welchen Verein ich meine? Richtig, der **in Cannstatt gegründete** und dort noch ansässige **VfB Stuttgart**. Die Vereinsmitgliedschaft kostet Geld: Passive Mitglieder zahlen 48 Euro pro Jahr, aktive 96 Euro. Für **1.893,00 Euro erwirbt man die „Für immer VfB-Mitgliedschaft“!** Zu diesen Beiträgen kommen noch die Stadion-Eintritte für Ligaspiele. Dann bezahlt man summa summarum ca. **1.000 Euro/ Jahr** für sein Fan-Dasein, denn man staffiert sich noch mit Kappe, Trikot, Trinkflasche oder als „holde Weiblichkeit“ mit Armreif und Ohrstecker aus! Klar ist: Man trägt im Stadion mindestens einen Fanschal. Darunter läuft nichts! Feiert man dann den „Sport-Gottesdienst“ bei einem spannenden Klassiker, sorgt das für Gänsehautfeeling pur!

So gesehen wünschte ich mir manchmal **eine christlich-gemeindliche Fankultur!** Wie schön wäre es, wenn man uns sonntagmorgens als diejenigen erkannte, die zum Methodisten-Gottesdienst in die Christuskirche gehen – mit Gesangbuch, „Methodist“-Sweatshirt oder EmK-Kappe, mit „Kirche mit Schwung“-Regenschirm oder Ansteckpin am Revers (falls man ein Sakko trägt). Dann fänden sich auf den Autos auch EmK-Aufkleber! Das hätte was: Wir wären erkennbar. Man nähme uns wahr, könnte uns sofort zuordnen. Trügen wir unsere **kirchlichen Fanartikel** auch unter der Woche, wäre manches gewonnen, nicht wahr? Ich will christliche Fankultur nicht karikieren, sondern eher darüber nachdenken, wie sie missionarisch fruchtbar werden kann. Tragen wir das Motto „Begeisterte Kirche mit Schwung“ zu Markte, sollte das erkennbar sein! Denn dies steckt hinter dem **christlichen Nachfolge-Gedanken!** Nachfolge gehört in den Alltag und bedeutet, dass ich mein Christsein, meinen Glauben nicht verstecke. Einer der wichtigsten Themen-Texte ist **Lukas 9,23ff...**

Lukas 9 ist voll mit starken Berichten. Der Evangelist erzählt, wie Jesus die Zwölf paarweise zum ersten missionarischen Einsatz aussendet und wie Er fünftausend Menschen speist; Petrus spricht zum ersten Mal sein Jesus-Bekenntnis und ausgewählte Jünger erleben Jesu Verklärung mit. Doch Lukas berichtet auch Problematisches: Jesus kündigt zweimal Sein Leiden und Sterben an; Er erfährt von der Enthauptung des Täufers. Zuletzt bricht Jesus mit seinen Jüngern nach Jerusalem auf – hinein in den sicheren Tod. Zudem finden sich in **Lukas 9** zwei fundamentale **Nachfolge-Texte**. Den einen hörtet ihr gerade, beim anderen Text (Lk 9,57-62) meldete sich ein gewisser Hartmut Hilke anschließend zur Taufe. Den heutigen Predigttext fasse ich so zusammen: **Jesu Fan-Nachfolger lassen sich selber los und schämen sich Seiner nicht!** Zunächst:

Jesu Fan-Nachfolger lassen sich selber los!

„*Will jemand hinter mir her gehen, wird er sich selbst verleugnen (müssen), täglich sein eigenes Kreuz auf sich nehmen und mir folgen. Dabei könnte es sein, dass er sein eigenes Leben verliert – aber er wird es am Ende aller Tage zurückerhalten. Während derjenige, der sein Leben krampfhaft festhält, es am Ende aller Tage ewiglich verlieren wird*“. **Sich selbst loslassen – das** sagt Jesus mir/ euch, die wir gern alles Mögliche und jedermann festhalten! Gewiss, manche Lebensberater empfehlen einem, möglichst viel möglichst schnell loszulassen. Bloß nichts horten, keine Erinnerungsstücke sammeln! Was nicht mehr regelmäßig gebraucht wird, sollte sofort auf den Müll, in die Altkleider- oder Altpapiersammlung.

Bücher, die man nicht liest, vertickt man über Amazon – ebenso wie nicht mehr gehörte Schallplatten oder CDs. Das Leben sollte am besten in jedem Frühjahr entrümpelt werden, damit man „leichter lebt“. Und ich frage: Legt also nun sogar Jesus Seinen Finger in die Wunde meines krampfhaften Festhaltens und Sammelns?!

Muss ich Ihn so verstehen? Nein, denn Jesus meint nicht meinen Besitz, sondern **mein Leben überhaupt!** Er bittet mich, dass ich mich um mein Leben und Wohlergehen, um meine Gesundheit nicht dauernd Sorge! Ich soll nicht ständig darauf achten, ob ich im Alltag mal wieder zu kurz komme. Ich setze auch meine Selbstverwirklichung – in Beruf oder Kindern – **nicht** vor die Jesus-Nachfolge! Ich habe keine Angst davor, dass mir etwas fehlen könnte.

Sondern ich lerne als **Jesu Fan-Nachfolger** einen neu-anderen Lebensstil. Das, was mich hindert oder belastet, also **mein Kreuz**, soll ich aufnehmen und mich mit ihm an Jesus ausrichten. Dann höre ich, was Er von meiner Nachfolge erwartet – und das wird so individuell aussehen, wie das, was wir in den gestrigen „Zeugnis-Gruppen“ hörten! Es gibt deshalb keine Kopien vom Gehörten. Aber es wäre wunderbar, wenn es **Kopien gäbe!** Es wäre großartig, wenn man sich von dem einen oder anderen Gehörten für seine eigene Nachfolge inspirieren ließe. Zudem regen gute Bücher zum Leben in der Nachfolge an – wenn man sie denn versucht umzusetzen! **Dennoch: Nur mein Kreuz gehört zu meinem Leben!** Ich nehme weder das Kreuz eines anderen auf mich noch trage ich Jesu Kreuz! **Mein Kreuz** jedoch sieht sehr unterschiedlich aus: Die Einen leiden unter dem Fehlen bestimmter Fähigkeiten, die Anderen unter gesundheitlichen Defiziten; wieder andere hadern mit ihren Familien oder Kindern und wieder andere fragen sich, wie sie finanziell über die Runden kommen werden. Das sind meine/ unsere Kreuze – und vermutlich ließen sich noch etliche andere Kreuze dazu stellen.

Aber all unsere Kreuze stehen im Windschatten des Kreuzes Jesu und dienen letztlich nur dazu, dass ich kein übermütiger Jesus-Nachfolger werde! Jesus trägt an Seinem Kreuz die Schuld der ganzen Welt auf den Golgatha-Hügel. In Seiner Spur trage ich heute mein Kreuz durch mein Leben. Diese Tatsache steht wohl hinter der Bitte, **mich selbst loszulassen!** Wer das, was ihn niederdrückend am fröhlichen Glauben hindert, losließe, würde möglicherweise freier, fröhlicher, freudiger seine Nachfolge leben! Damit bleibt mein Kreuz immer noch mein Kreuz – aber ich halte es nicht länger krampfhaft fest! Ich könnte sogar darauf hoffen, dass Jesus in jenen Augenblicken, wo Er mich als **begeisterten Fan-Nachfolger braucht**, mein Kreuz ein wenig anhebt, sodass mir leichter wird und ich zu einem einen Sprung ansetze, den ich mit voller Kreuzeslast nie wagen würde! Deshalb: Loslassen, sich selbst, seine Begrenztheiten und Mängel Jesus anvertrauen, **könnte einen in der Nachfolge beflügeln, zumindest aber Beine machen!** Das wäre eine völlig neue Erfahrung: Ich bin – von Jesus entlastet – Sein Zeuge, Bote in dieser Welt und erzähle anderen, wie gut mir der Glaube an den Gekreuzigten und Auferstandenen tut. Das wird nicht unbedingt täglich sein, aber es gibt Augenblicke, in denen dies möglich wird. Das sind dann die großen **Fan-Momente**, die es auch für reale Fans eher selten gibt. Manchmal steigt **ein Team ab** oder es **verliert ein wichtiges Spiel**. Manchmal aber **erhalten Todgeglaubte auch neue Kräfte** – so wie der SV Werder Bremen (mein zweiter, dritter Lieblingsclub? Vielleicht sogar mein erster Lieblingsclub, denn spielt Bremen gegen Bayern oder den BVB, schlägt mein halbes Bremer Herz besonders stark für Grün-Weiß!). Ich glaube, dass mein/ unser Christenleben sehr oft einem **Dasein als Fan** ähnelt. Das betrifft sogar den zweiten Aspekt meiner heutigen Predigt:

Jesu Fan-Nachfolger schämen sich Seiner nicht!

Das öffentliche Glaubensbekenntnis zu Jesus Christus ist in Deutschland keine gefährliche Angelegenheit – erst recht nicht in Schwaben! Christlicher Glaube ist zwar durch die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahre nicht mehr so selbstverständlich. Aber mein Glaubensbekenntnis kostet mich hier weder meine Freiheit noch mein Leben. An vielen schwäbischen Schulen gibt es Schülerbibelkreise.

Zudem informieren Kirchen und Freikirchen öffentlich über den Glauben. CVJM und Jugendwerke bieten gesellschaftlich akzeptierte Stadtranderholungsprogramme für Teilnehmende jeglichen Hintergrunds an – obwohl vor dem Mittagessen gebetet wird. Die Stimme der Kirchen wird bei wichtigen gesellschaftspolitischen Fragen immer noch gehört! In Zeitungen veröffentlichen wir kostenlos Kleinanzeigen. Wir werden sogar um wöchentliche Andachten gebeten. Im öffentlich-rechtlichen Rundfunk wie in privaten Medien können wir Andachten aufnehmen und senden. Uns werden meist keine Steine in den Weg gelegt, wenn wir Gottesdienste feiern oder zu unseren Veranstaltungen einladen! All das sind **beste Voraussetzungen für unser öffentliches Glaubensbekenntnis!** Vielleicht wird manch Arbeitskollege meinen Glaubensernst/ meine Glaubensfreude beschmunzeln oder mich manche Klassenkameradin belächeln, weil mir Teeniekreis oder Gottesdienst wichtiger sind als Party-nächte in der Disco oder auf dem Cannstatter Wasen.

Dennoch erlebe ich immer wieder eine große Zurückhaltung, ja geradezu eine Scheu, sich im Freundes- oder Kollegenkreis als Christ zu **outen!** „Religion sei Privatsache“ höre ich dann und gut aufgeklärt wird Friedrich der Große zitiert: „Jeder solle nach seiner Façon selig werden“. Solche Haltungen scheinen es beinahe unmöglich zu machen, vom Glauben zu reden! Vielleicht muss ich das auch gar nicht permanent tun. Aber ich finde, unsere Mitmenschen **sollen wissen, dass wir Christen sind!** Und dann **leben wir** hoffentlich so, dass die sogenannten „anonymen Christen“ uns unser Christsein, unseren Glauben abnehmen! Denn das gehört dazu! Jesus möchte zum einen, **dass Seine Fan-Nachfolger sich Seiner nicht schämen**. Aber Er hofft auch, **dass der Lebensstil Seiner Fan-Nachfolger auch dem Evangelium gerecht wird!** Dann wird meine Lebenspraxis zur Nagelprobe fürs gesprochene Bekenntniswort. Was das bedeuten könnte? Ich mache nicht mit, wenn an-

dere einen Klassenkameraden mobben. Ich koche nicht mit an der Gerüchtesuppe, die meine Arbeitskolleginnen über eine andere Kollegin anrühren. Ich schaue nicht nur darauf, dass es mir gut geht, sondern ich achte darauf, dass auch andere zu ihrem Recht kommen.

In meiner Jugendzeit habe ich hin und wieder ein Lied gesungen, das in einer Textzeile so lautete: **„Sei ein lebendiger Fisch, schwimme doch gegen den Strom; auf und wag es frisch, Friede und Freud ist dein Lohn...“** Ich habe dies Lied schon lange nicht mehr gesungen. Aber ich finde, es fasst beinahe anmutig-leicht zusammen, was es heißt, wenn sich **Jesu Fan-Nachfolger Seiner nicht schämen!** Als lebendige Fische schwimmen wir gegen den Strom und geben demjenigen die Ehre, dem wir unser Leben anvertrauen und uns dadurch selbst loslassen! Und wenn wir dies **begeistert tun, steht sogar unserem ewigen Glück nichts im Wege.** Denn am Ende aller Tage wartet die himmlische Herrlichkeit von Vater, Sohn und Engeln auf uns! Das ist unser Ziel, das die einen von uns früher, die anderen später erreichen sollen und werden.

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor

